

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 137. Sonntag, den 16. Mai 1824.

Etwas über den Kirchengesang in den
Dörfern um Leipzig.

Im 38. Stück der allgem. Kirchenzeitung, vom 28. März d. J. befindet sich folgender Aufsatz: „Was jedem Musikverständigen, der aus Preußen oder Thüringen nach Sachsen kommt, unangenehm auffällt, ist der in letzterem Lande, besonders auf den Dörfern, herrschende Kirchengesang. Selbst in der Gegend um Leipzig, wo doch die Vocalmusik sehr cultivirt wird, möchte man, wenn man manchem Dorfgottesdienste beiwohnt, eher scythische Kriegsgefänge, als christliche Choräle zu hören glauben. Wird besonders ohne Orgelbegleitung gesungen, so ist es jedem, nur einigermaßen gebildeten Zuhörer, kaum möglich, auszuhalten. Offenbar liegt hier die Schuld an vernachlässigter Gesangsbildung in den Schulen. Wenn auch manche Schullehrer beim Eintritte in ihr Amt einige musikalische Kenntniß besitzen, so werden sie doch bald nachlässig, weil es von oben herab an gehöriger Aufsicht und Ermunterung fehlt. Von Superintendenten und Pfarrern ist es, wenn sie nicht zufällig Kenner der Musik sind, nicht zu verlangen, daß sie in diesem Fache als Sachkundige wirken sollen. Besser wäre es vielleicht, wenn statt der wenig nützenden, und doch für Kirchen und Gemeinden so kost-

spieligen zwei- auch dreimaligen Schulvisitationen im Jahre, tüchtige Leute angestellt würden, um Cantoren und Schullehrern in diesem Stücke mit Rath und That an die Hand zu gehen. In unsern Tagen, da man das Wiederaufleben des Cultus immer allgemeiner, und mit Recht auch insonderheit durch Verbesserung des Kirchengesangs zu befördern sucht, wird das für Sachsen immer dringender werdendes Bedürfniß.“ P. G.

Dem Obengesagten zufolge sollte man glauben, es sey im gesammten Preußen der bessere Kirchengesang allgemein zu Hause, das liebe Sachsen aber in dieser Hinsicht noch gar weit zurück; ist denn dem wirklich so? Unterschriebener glaubt es sehr bezweifeln zu dürfen. Wohl fand er auf manchem preussischen Dorfe gute Schulmeister, die auch zugleich gute Cantoren waren und im Zusammenwirken mit ihren braven Pfarrern, durch Einführung eines reinen, schönen und gehaltenen Gesanges die kirchliche Andacht zu erhöhen wußten; aber allgemein ist ihm das nicht vorgekommen. Dasselbe darf er aber auch von Sachsen behaupten; und er möchte deshalb wohl um ein gemäßigteres Urtheil bitten, wenn er auch übrigens von ganzem Herzen wünscht, daß auf manchen Dörfern der Kirchengesang bald aufhören möge, ein taktloses, unmelodisches, widriges Ge-